Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 1-2

Artikel: An die Friedensgesellschaften Grossbritanniens
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803083

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Massen zum Kampfe auf wirtschaftlichem Gebiete gegen diese übermütigen Nachbaren zu entflammen und zu organisieren. Was würden wohl unsere Herren Diplomaten, Minister und Grossen dieser Erde dazu sagen, wenn das Publikum sich erkühnte, auch einmal in hoher Politik zu machen und trotz ihnen die Stimme der Menschlichkeit zur Geltung zu bringen.

Allgemein würde man es begrüsst haben, wenn sich die Mächte hätten verständigen wollen, gleich von Anfang diesen unseligen Streit zu verhindern. Der heuchlerische Standpunkt, welchen jede einzelne Regierung bei diesem Handel eingenommen, ist nichts weniger als nobel zu taxieren, und die Mehrzahl ihrer Bürger oder Unterthanen ist ganz entschieden nicht mit ihrer furchtsamen Haltung einverstanden.

Wohlan, beweisen wir durch einiges Zusammenwirken, dass die Grenzpfähle nicht unter allen Umständen für uns massgebend sind! Intervenieren wir auf eigene Art, indem wir alles in Acht und Bann erklären, was von Grossbritannien kommt. Wir retten vielleicht auf diese Weise die heutige Generation vor der Verachtung der Nachwelt.

Ein friedlicher Bürger.

Aufruf an alle, die's angeht.

Jesus sagte einmal von seinen Jüngern: „Wenn diese werden schweigen, so werden die Steine schreien", ein Wort, das allen, die sich seine Jünger nennen, im Hinblick auf Transvaal, wo ein christliches Volk im Kampfe um seine Ehre und Freiheit verblutet, zu denken gibt. Und wie die meisten darüber denken, ist ausser Frage. Es geht ein Schrei der Entrüstung durch die ganze christliche Welt. Grosse Korporationen, Städte, Parlamente etc. protestieren laut gegen eine Thatsache, die in ihren Konsequenzen die blasphemische Frage des Unglaubens zu rechtfertigen droht: „Wo ist euer Gott?" Nur die Kirche — schweigt.

Sie aufzurütteln und vor der Schuld längeren Schweigens zu behüten, ist der Zweck dieses Aufrufs.

Man sage nicht: „Was wird's nützen?" Denn vielleicht machte es doch Eindruck auf die Regenten diesseits und jenseits des Kanals, wenn die Diener der Kirche ihnen einmütig das Gewissen schärften; und führte es nicht zum erwünschten Ziel, so wahrte sie doch das ihrige und widerlegte die weitverbreiteten Zweifel an der Existenzberechtigung der Kirche durch eine gemeinsame That.

Worin soll diese bestehen?

Nicht im Richten über die Parteien! Denn dazu ist die Kirche nicht berufen. Wohl aber in dem, dass ihre Vertreter die Forderung eines Schiedsgerichts, gleichviel, von wem sie gestellt werde, für eine echt christliche, und dessen Ablehnung für eine Sünde erklären, die sie nicht mitverantworten können.

Leipzig, in der Adventszeit 1900.

Ein alter Pfarrer.

Ich bitte die Presse aller Parteien um Abdruck dieses Aufrufs, und alle ihm Zustimmenden ihren Namen und Wohnort je derjenigen Zeitung oder Zeitschrift mitzuteilen, darin sie ihn lesen.

Interparlamentarische Vereinigung.

Die schweizerische Landesgruppe der interparlamentarischen Vereinigung hat durch Herrn Gobat das folgende Schreiben an ihre Freunde im englischen Parlamente gerichtet:

„Die interparlamentarische Union ist gegründet worden, um Ideen gegenseitiger Verständigung und des Friedens von Parlament zu Parlament und damit von Volk zu Volk auszutauschen. Wenn wir, Mitglieder des Parlamentes eines kleinen Staates, heute von dieser Institution Gebrauch machen, um zu Ihnen, den Vertretern eines Volkes, das eine Weltmacht bedeutet, von Frieden und Verständigung zu sprechen, so dürfen wir wohl hoffen, dass jedes Missverständnis über die Natur dieser Aeusserung ausgeschlossen sei und wir bei Ihnen ein wohlwollendes und geneigtes Gehör finden werden.

„Es hat unser friedliches und arbeitsfreudiges Volk mit tiefem Schmerze erfüllt, dass über Fragen, deren Tragweite wir nicht zu ermessen vermögen, in Südafrika ein blutiger Krieg ausgebrochen ist und durch lange Zeit hin andauert. Auf der einen Seite sind es althergebrachte und tiefwurzelnde Sympathien, welche uns mit der britischen Nation verbinden, deren freiheitsstolze und auf allen Gebieten der menschlichen Kultur glanzvolle Geschichte wir ebenso sehr bewundern, als wir uns dankbar erinnern, wie wohlwollend und vorteilhaft uns stets die äussere Macht- und Verkehrspolitik ihres Staates gewesen. Und anderseits führte uns zu dem zweiten kriegführenden Teile hin die Gemeinsamkeit der Staatsform und das natürliche Mitgefühl mit einer kleinen vaterlandsliebenden Völkerschaft.

„Diesen Gefühlen, fern von jeder einseitigen Parteinahme oder Abneigung, glauben wir dadurch Ausdruck geben zu sollen, dass wir Ihnen und der britischen Nation unseren Wunsch unterbreiten, es möchte durch ein hochherziges Entgegenkommen und freundliche Verständigung recht rasch der Erfolg herbeigeführt werden, dass in Südafrika die Waffen niedergelegt und die Werke des Friedens für dauernd wieder aufgenommen werden können."

An die Friedensgesellschaften Grossbritanniens.

Der Krieg, welcher seit mehr als einem Jahre im Süden Afrikas wütet, hat schwere materielle Verluste nach sich gezogen. Auch vom moralischen Standpunkt betrachtet, gehört er zu den traurigsten Ereignissen unserer Zeit; er trägt die Schuld, dass auf dem Kontinent der Glaube an die Freiheitsliebe, an die Humanität Englands aufs tiefste erschüttert worden ist.

Ihr habt dies vorhergesehen, liebe Kollegen, und Euer aufgeklärter Patriotismus, Euere Gerechtigkeitsliebe sind es, die Euch angespornt, unentwegt eine friedliche Lösung des südafrikanischen Konfliktes anzustreben. Als die öffentliche Meinung das Vorgehen der englischen Regierung, die jede Vermittlung von sich wies, verdammte, habt Ihr begriffen, dass der Tadel nicht dem englischen Volke galt.

Wir Friedensfreunde werden nie vergessen, was die Welt dem freiheitsliebenden Grossbritannien schuldet und wir bedauern um so aufrichtiger, dass bei den Meisten die Vergangenheit vergessen oder durch die unglückseligen Ereignisse der Gegenwart verwischt worden ist.

Wir möchten Euch ermutigen, liebe Kollegen, und Euch bitten, unentwegt das Ziel zu verfolgen, das Ihr Euch vorgesteckt. Schart die Besten Eures Volkes um Euch, möge es Euch mit ihrer Hülfe gelingen, den Besiegten, die für Haus und Herd kämpfen, annehmbare Friedensbedingungen zu verschaffen; Friedensbedingungen, die als ein Pfand der Mässigung und Gerechtigkeitsliebe für die Gegenwart und für die Zukunft gelten können.

Und sollte der Erfolg Euere Bemühungen krönen, dann wird auch das allgemeine Misstrauen schwinden, und die frühere Sympathie für das englische Volk in erhöhtem Masse wiederkehren.

Genehmigen Sie, liebe Kollegen, mit den aufrichtigsten Wünschen, den Ausdruck unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Bern, den 1. Dezember 1900.

Namens der schweizerischen Friedensvereine:
Der Präsident des Vororts:
sig. **Professor Dr. Ludwig Stein.**

Der Friedenssonntag.

Die allzeit „streitbare", ausgezeichnete Friedenszeitschrift „Herald of Peace", das Organ der englischen Friedensgesellschaft, die, wie in diesem Blatte schon oft erwähnt wurde, trotz „Wirbel, Sturm und Wogendrang" der herrschenden Kriegspolitik Englands die Ungerechtigkeit und Schädlichkeit des Krieges (besonders in Transvaal) mutig geisselt, macht auch besonders auf den diesjährigen „*Friedens-Sonntag*" (23. Dezember) aufmerksam und berichtet zum Beispiel über den Inhalt der Antwortschreiben der englischen Geistlichen (auf das an sie versandte Cirkular zur Würdigung des Friedenssonntags). Charakteristisch ist dabei besonders die Thatsache, dass sehr viele Geistliche den Mut hatten, auch in gegenwärtiger ernster Zeit ihre lebhafteste Sympathie kund zu thun gegenüber der Friedensidee. Doch was nützt diese wohlfeile Sympathie? Würden sie doch eher das Volk Sonntag für Sonntag aufklären darüber, dass die in England herrschende Kriegspolitik mit der Bibel im schroffsten Widerspruch stehe, dass Millionen gutgesinnter und noch nicht gänzlich verblendeter Engländer wie ein Mann „aufstehen" und ihr Möglichstes wagen sollten, um das Stimmrecht auszudehnen und die „Obern" dadurch zu zwingen, weniger nobel zu scheinen, dafür aber nobler zu sein, besonders gegen die gefangenen, ungerecht vertriebenen Buren. Der Opfertod der 50,000 gefallenen Engländer, aber auch der unglücklich gemachten „Feinde" sollte endlich ein millionenstimmiges Echo erzeugen, zur Verurteilung der herzlosen englischen Geld- und Kriegspolitik — zur Ehre des guten Klerus in der englischen Nation.

Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern.

Unterm 13. November sind die Statuten der „Aktiengesellschaft des internationalen Kriegs- und Friedensmuseums in Luzern" herausgegeben worden. Es wurden 180,000 Fr. Aktien ausgegeben, von welchen Herr Staatsrat von Bloch 80,000 fest übernommen, so dass noch 100,000 Fr., oder 200 Aktien à 500 Fr. auszugeben waren. Ausserdem hat Herr von Bloch sich zur Leistung eines verzinslichen unkündbaren Darleihens von 70,000 Fr. verpflichtet.

Das Initiativkomitee setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: V. Stirnimann, Direktor der städtischen Unternehmungen; C. Weber, Oberst; K. Blankart Bankdirektor; K. Bossard, Goldschmied; Franz Keller, Ingenieur; K. Kopp, Oberstl.; Dr. J. Zimmerli, Hotelier; A. Gurdi, Fürsprech.

Die Ausstellung wird in der Festhütte des eidg. Schützenfestes von 1901 untergebracht werden, nachdem dieses Gebäude dem Zweck entsprechend umgebaut worden ist.

Die Ausstellungen soll in 15 Hauptabteilungen eingeteilt werden, welche den Krieg in allen seinen Teilen, seinen Phasen, seiner Geschichte und seinen entsetzlichen Wirkungen zur Darstellung bringen werden. Eine dieser Abteilungen ist speciell den Friedensvereinen gewidmet.

Wir wünschen, dass dieses grossartige Unternehmen blühen und gedeihen möge und dass seine Segnungen weit über unsere engen Grenzen hinaus fühlbar werden möchten, so dass die modernen Feuerschlünde bald nur noch in Luzern und in ähnlichen Museen für Folterwerkzeuge einer vergangenen barbarischen Zeit zu sehen sein werden. *G.-C.*

Schweizer Friedensverein.

Luzern. Die Sektion Luzern des Schweizerischen Friedensvereins arbeitet unter der umsichtigen Leitung ihres Präsidenten, Herrn Dr. Bucher-Heller, unverdrossen ob dem Kanonengebrüll im Süden und Osten, energisch am Friedensbau weiter und zwar, was wir als ein günstiges Omen für den praktischen Erfolg betrachten, hauptsächlich auf dem Felde der Volksaufklärung und der Jugenderziehung. So wird dem Einsender dies aus kompetenter Quelle geschrieben:

„Welchen Erfolg unser Aufruf haben wird, das wird die Zukunft lehren. Wir versenden in den nächsten Tagen ein Cirkular in 1000 Exemplaren in Luzern und im Kanton, speciell hier an die Lehrerschaft, indem ich es mir zur Hauptaufgabe machen werde, mit der Propaganda hier recht tüchtig einzusetzen."

Vor 9—10 Jahren, als der „Schweiz. Friedens- und Erziehungsverein" noch seine 1500 definitiven Mitglieder zählte und rasch anwuchs, wurde dessen Verschmelzung mit den numerisch schwächern Friedensvereinen nur unter der Bedingung vollzogen, dass die Erziehung der Jugend zum Frieden als Hauptpostulat stehen bleibe. Gewisse „einflussreiche" Persönlichkeiten haben dieser Aufgabe nun aber offenbar zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Treues Zusammenhalten und Kultivieren dieser ersten, fruchtbaren Gebiete wird voraussichtlich auch in Luzern mit dem besten, hoffentlich bleibenden Erfolge gekrönt werden.

Winterthur. Mit dem verstorbenen Herrn J. J. Weber z. Schleife in Winterthur hat, wie manche andere gemeinnützige Sache, auch der Friedensverein und seine Bestrebungen einen warmherzigen und opferwilligen Freund verloren. Ehre seinem Andenken!

Verschiedenes.

Internationaler Schiedsgerichtshof. Die wichtigsten Staaten haben nun die nötigen Ratifikations- und Ernennungsformalitäten erfüllt; nichts hindert mehr das Schiedsgericht im Haag, den zahlreichen Staaten, welche langdauernde und komplexe Differenzen trennen, feierlichst seine Pforten zu öffnen. Ist das Gericht einmal eröffnet, so werden die Völker den Weg dahin schon zu finden wissen. Das Schwierigste ist erledigt; ein ungeheurer und ungeahnter Schritt wird gethan sein, vielleicht der wichtigste Fortschritt, den das neunzehnte Jahrhundert dem beginnenden Jahrhundert hinterlässt.

Zwei Fragen treten gegenwärtig im Haag in den Vordergrund: 1. Wann soll die Eröffnung stattfinden? Man spricht davon, sie mit der Hochzeitsfeier zusammenfallen zu lassen, um diesem glücklichen nationalen Ereignis eine allgemeinere Tragweite, durch die Einladung der Vertreter der Civilisation und der Weltjustiz nach